

Halleische Reform.

Organ für das werththätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unverlangt zugefundene Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Ercheint jeden Sonnabend.
Wierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.
für Halle und Umgebungen.
Einzelnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 26. Februar 1898.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. ercl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.)
Inserate: Die viergepaaltene Zeile 15. Pf.
zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Halle.

Zur Konfirmation.

Erste ergreifende, Stunden sind es jedesmal, wenn im Beginn des Winters die jungen Mannschaften in das Heer eingestellt werden und dem Kriegsherrn den Eid der Treue leisten. Oft genug hat unser Kaiser diese Stunde den jungen Rekruten unseres Heeres durch seine Gegenwart noch erhabener gestaltet; die Eindrücke solcher Tage werden Tausenden ein unvergesslicher Besitz, ein kräftiger Schutz in der Verführung, ein steter Ansporn zu treuer Bewahrung bleiben.

Der Konfirmationstag ist auch Vereidigungstag. Nicht einem irdischen Könige wird der Eid der Treue geleistet, sondern dem Himmelskönige selber, dem alle Gewalt gegeben ist. Die aber schwören, sind nicht kräftige Männer; die zarte Jugend ist es, Mädchen und Knaben, die zum Altare tritt. Nach langer Mühsal soll sie vor der Gemeinde bezeugen, daß sie im ewangelischen Bekenntniß recht unterweisen ist; und ehe sie in die Rechte der kirchlich mündigen Christen eintritt, soll sie das Gelübde der Treue gegen den Herrn ablegen, dem sie seit der heiligen Taufe zugehört, zu dem sie Schule und Kirche geführt haben. Welch heilige Stunde, welch heiliger Tag dankbaren Rückblicks, demütigen Einblicks, ersten Aufblicks, hoffnungsfreudigen Ausblicks für Eltern und Kinder!

Wie viel Hoffnungen und Wünsche bewegen Eltern und Kinderherzen in diesen Tagen! Es geht ja nun in das Leben, in die Freiheit, in den erwählten Beruf. Aber schwer wird das Herz dem, der mit sorgsamem Blick die heranwachsende Jugendauf ihrem Wege verfolgt. Denn es ist klar, jo traunig es ist: Es giebt keine Krone, die mehr Deferente zählt als das Heer unserer Konfirmierten. Wohl mögen Tausende Treue halten und in ernstem Kampfe mit Sünde, Lust und Mord der Welt nicht lassen von Gottesfurcht und Glauben, Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens. Das sind die tapferen Seelen, Männer und Frauen, Kinder und Greise, die mit dem Palmzweig sagen: Ich trage meine Seele in meinen Händen, oder mit Joseph: Wie sollte ich ein so groß' Uebel thun und wider den Herrn, meinen Gott, fänden? Aber endlos ist die Schar der Deferente. Schon nach Wochen und Monaten scheint es, als haben sie nie vor Gottes Altar gestanden. Ungehörig, zuchtloses, gottloses Wesen, gemeine Rede und Gebärde bezeugen die Verderbnis des Herzens, die Verachtung des einst geschlossenen Bundes.

Aber woran liegt das? Sind es wirklich nur die Verhältnisse, die das verhindern? Ist nur das Verlassen des Elternhauses, der frühe Lohnempfang, die größere Freiheit und Selbstständigkeit schuld an dem Allen? Gewiß trägt all das einen Theil der Schuld an dem Unheil. Aber das Schlimmste sind diese Verhältnisse nicht. Wie wird ein Mensch durch die Verhältnisse allein verdorben, in denen er lebt. Die Menschen, die uns umgeben, ihr Beispiel, ihr Verhalten ist eine Macht, die uns viel mehr bestimmt.

Soll darum die junge Mannschaft der Konfirmierten treu bleiben, das Beispiel der Alten muß sie leiten! Die nun bald zum Altar treten, sind ja noch nicht erwachsen, sondern die Zeit größter Entwicklung ihrer Kräfte und Gaben beginnt erst jetzt. Jetzt will das Büchlein erst recht empfehlend wirken; da bedarf es des ständigen Pfahles! Wer kann solche Bewahrung, solchen Schutz bieten, wenn es nicht die Erwachsenen thun, die selbst des Schutzes nicht mehr bedürfen? — Darum, wenn jetzt die Jugend gelobt, ihrem Herrn im Himmel Treue zu leisten, so gilt's, daß auch Eltern und Vorgesetzten, Meister und Führer der Jugend ein neu Gelübniß thun! Gelobts euch im Stillen, im Wort und Wandel, in Arbeit und Freude, der Jugend, die euch vertraut ist, so voranzugehen, daß sie gern und eifrig

eurem Beispiel folgt und daß, durch euer Vorbild geküßt und angespornt, einst die Männer und Frauen irdisch und himmlisch den Ehrennamen der „Treuen“ verdienen! Auf seiner Jugend Art beruht des Volkes Heil und Unheil; darum vergeßt nicht: was ihr an der Jugend Gutes gethan habt, das ist unvergängliche werthvolle That, die jegensvoll fortwirkt von Geschlecht zu Geschlecht.

B. Auf diese Weise ging es nicht. Die mechanische Schuhfabrik Gebr. Haase hatte vernommen, daß Ebe im Geldsyrant eingetreten war und versuchte deshalb die Fabrik an den Mann zu bringen, was ihr auch bald gelang. Ein Bankier' Schütz war der glückliche Erseher, der auch den Debitoren die Mittheilung machte, daß er Inhaber der Fabrik geworden sei, und Zahlungen nur noch an ihn zu leisten waren. Selbst die Schuhwaarenhändler schüttelten über diese Sch... die Köpfe, die Gläubiger von Haase aber noch mehr. Sie erkannten den „Vertrag“ (Wer muß den wieder verfaßt haben D. H.) nicht an, und so kamen die Herren auf den Gedanken eine Actiengesellschaft zu gründen; ob wohl die Gläubiger darauf eingehen werden?

s. Eine verwegene Judenfamilie. Der Hausbesitzer Rentier Klapproth, hier alter Markt, ist in der unglücklichen Lage, den Schnellbohrungsmaschinenbesitzer Kniniger als seinen Miether bezeichnen zu müssen. Er war gezwungen, seinen jüdischen Miether wiederholt auf Angehörigkeiten hinweisen zu müssen, das kam dem Kniniger spanisch vor und er glaubte recht zu handeln, wenn er seinem Hauswirth eine fürperliche Bückigung zukommen lasse. Die ganze Judenfamilie fiel deshalb über den Hauswirth her, und bearbeitete ihn so, daß er 14 Tage im Bettzubringen mußte. Für diese weitere That bevolmte das Schöffengericht den alten Jacob Kniniger mit 100 M., die Mettembein mit 50 M., den Judenprühling Leon mit 30 M. und die Widige mit 20 Mark Geldstrafe. Die Judenfamilie glaubte, die Strafkammer werde mit sich handeln lassen, nicht war's. Die Juden begingen die That an einem Sonntag und zwar gegen einen 71 Jahre alten Mann, fündwag eine verwegene Judenfamilie.

Der konservativ Verein für Halle und den Saalkreis hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren. Der Geschäfts- u. Kassensbericht ergaben freudliche Resultate. Die Vorstandswahl vollzog sich sehr schnell, da alle Anwesenden für die Wiederwahl der nach den Statuten auscheidenden Vorstandsmitglieder stimmten. Daran schloß sich ein höchst lehrreicher Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Dr. Lübbert über „das Völkergemisch auf der Balkanhalbinsel.“ Der Vorstand des konservativen Vereins giebt seinen Mitgliedern und Freunden jeden Mittwoch Abend im „Goldenen Schiffchen“ Gelegenheit, geschichtliche Fragen und Tagesfragen zur Besprechung zu bringen, und wir können deshalb unseren Lesern den regen Besuch dieser Abende nur empfehlen, zumal auch dort der antientitische Gedanke gefördert wird.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 27. Febr. 1814. Treffen bei Bautzen, in welchem Prinz Wilhelm von Preußen, nachmaliger erster Kaiser des neuen deutschen Reiches, das Heer des kaiserlichen 1881. Verhängungstag des deutschen Kaiserpaars.
 - 1. März 1871. Einzug der Deutschen in Paris.
 - 3. „ 1861. Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland.
 - 3. „ 1871. Paris wird von den Deutschen geräumt.
 - 4. „ 1878. Ende des russisch-türkischen Krieges.
 - 4. „ 1813. Die Franzosen räumen Berlin, welches von den Russen unter Gernischen besetzt wird.
 - „ 1849. Erlass der österreichischen Reichsverfassung. Deutsches Sprichwort.
- Der Schlag geht von der Wägnadel zum Ei, vom Ei zum Hahn und vom Hahn zum Galgen.

Aus Nah und Fern.

Der Nutzen des Schadeners.

Frankfurt a. M. Wenn schon im Allgemeinen, wie der Dichter sagt, „Wohlthätig ist des Feuers Macht“ — den Juden gereicht sie zum wahren Segen, der umso größer wird, je weniger das Feuer, gezähmt wird und bewacht.“ Wie viele mehr oder weniger nützliche „Schadeners“ in wohlversicherten jüdischen Geschäften hätten wir nicht in der jüngsten Zeit zu verzeichnen? (Auch in München! D. Schriftl.) Wer erinnert sich nicht des großen Brandes, schreibt die „Dsch. Volks-Ztg.“, welcher vor einiger Zeit den Bagar von Bronner und Co. zerlöste und welcher dieser Firma die Riesensumme von ca. 400,000 Mark Brandentschädigung einbrachte. — Kürzlich hat es nun auch in der „Mantel-Brande“ gebrannt. Bei Fuhrländer und Co. auf der Fahrgasse ist ein Theil „werthvoller“ Damen-Confection vom Feuer vernichtet worden. Eigentümliche Gedanken mußten wohl jeden ergreifen, der kurz nach dem Brande die Fahrgasse passirte und einen Schutzmann das Häuflein verbrannte Lumpen bewachen sah. — Die Firma hat 27,000 Mark Brandentschädigung beanprucht und macht außerdem noch ein feines Geschäft mit der Riesensumme, indem sie im Generall-Anzeiger nun bis ins Blaue hinein: „Durch Brand beschädigte Damenmäntel“ verkauft.

* Aus Schöneberg schreibt man uns: Die am 21. cr. hier bei dem großen Brande durch Feuer und Wasser mehr oder weniger beschädigten Waaren sollen und müssen zu Tarpreisen schleunigst verkauft werden, deshalb

Großer Brand-Ausverkauf,

jo lautet das, eine ganze Hausfront einnehmende Plakat, welches der Jude A. Kriffeller in Schöneberg, Hauptstraße 151 (nicht an der Potsdamerstraße) an seinem Geschäftstokal angebracht hat, natürlich nur um seinen „Brand“ los zu werden und um den deutschen Frauen, die selbstverständlich „in hellen Haufen“ hinkäufen, Gelegenheit zu geben, „weit unter dem Preise“ zu kaufen. Wenig erfreut hierdort dürfte der Kassengenosse dieses schlaun Hebräers, der Jude Joseph sein, der sein „Waarenhaus“ zwei Häuser davon (an der Ecke der Großgörschenstraße) erst vor kurzem eröffnet hat und sich nun um einige Juden-Kassenslängen geflüchtet sieht. Zu Ruß und Frommen unserer werthen Leser und Leserinnen und in der Hoffnung, daß unsere mit Preßprozessen, Anarchisten- und Majestätsbeleidigungs-Prozessen so sehr beschäftigte Staatsanwaltschaft auch zur Abwechslung einmal Gefallen daran findet sich mit „jüdischer Intelligenz“ zu beschäftigen, wollen wir hiermit einmal des Räthfels Lösung kurz mittheilen: Wahr ist, daß es bei dem Juden gebrannt hat, wahr ist auch, daß der Geschäftsinhaber zu fällig zur Zeit des Brandes abwesend war; aber ebenjo wahr ist auch — wie wir festgestellt haben — daß dieses Geschäft nach wie vor seine Vorräthe aufbewahrt und nicht wie es in dem Plakate heißt: „nur die am 21. cr. hier bei dem großen Brande „durch Feuer“ beschädigten usw. So erfolgte am Abend des 8. Februar, abends noch zwischen 9^{1/2}—9^{3/4} Uhr neue Lieferung von Waaren durch den vor der Thür des Geschäftstokals haltenden Expeditions-wagen der Gebr. Simon.

Um nun die Käufer, den an jener Stelle ziemlich breiten Bürgersteig zur Hälfte füllenden die Auslagen begaffenden Kaufstüßigen nicht kopfschne zu machen, werden diese Waaren — wie wir ebenfalls durch Augenschein festgestellt haben — nicht durch den Vorbereitungs-Lokal in den Geschäftsraum befördert, sondern hinten herum durch den zweiten Hauseingang, Kaiser Friedrichstr. 19. Na, so wird's gemacht! — Und da stehen unsere Geschäftslente dabei und wundern sich — daß es bei ihnen nicht auch einmal brennt.“ —

(—) Als den Gipfel jüdischer Unverfrorenheit muß man es bezeichnen, wenn die „Goldene 34“, Herren- und Knaben-Garderoben-Firma (Sah. Leichner) in Ventzen D.S., nachdem dieselbe schon mit 60 pZt. abfordert hat, diesen Afford zu folgender Reklame in oberflächlichen Blättern mißbraucht:

— **Schaumachung.** —

Infolge Auseinandersetzung mit unseren Gläubigern ist uns von diesen die Hälfte von ihren Guthaben erlassen. Um unserer werthen Kundenschaft auch diese Vergünstigung zukommen zu lassen, eröffnen wir von heute ab zwar keinen Konkurs-Ausverkauf oder etwa eine Versteigerung, sondern geben Herren- und Knaben-Garderoben auch zur Hälfte der bisherigen Preise ab. Goldene 34, Ventzen, D.S.

Man darf gespannt darauf sein, wie sich die schwer geschädigten Gläubiger gegenüber diesen offensündigen Mißbrauch ihres Eigentums, wie er in gleich unerhörter Weise noch niemals dagewesen sein dürfte, verhalten werden. Abgesehen davon, daß ein Kaufmann, wenn er in die unglückliche Lage kommt, sich mit seinen Gläubigern arrangieren zu müssen, froh und glücklich zu sein pflegt, wenn eine solche, sein Renommée in keiner Weise fördernde Abmachung gehen bleibt, und es vor Beschämung noch Niemand unternommen haben dürfte, solches selbst an die große Glocke zu hängen und noch gar zu Reklamezwecken auszunutzen, scheint uns die Annonce auch zur Evidenz herangezogen, daß L. garnicht zahlungsfähig war, sondern das ganze Mandat nur in Szene gesetzt hat, um auf Kosten seiner Gläubiger 50 pZt. billiger verkaufen zu können, als seine Konkurrenz, die ihre Waren ethlich bezahlt und nun indirekt durch die in diesem Falle vollständig unangebrachte Nachfrist der Gläubiger ebenfalls geschädigt wird. Im Interesse des Vertrauens, ohne welches ein gewerblicher Verkehr in der Geschäftswelt nicht denkbar ist, wäre es zu wünschen, daß von zuständiger Seite eingehende Ermittlungen hierüber angezettelt werden mögen um zu erfahren, ob hier nicht falsche Angaben vorliegen.

* **Der Prozeß Pola.** Für uns Deutsche ist es aus den Verhandlungen klar hervorgegangene Thatsache, daß im französischen Generalfstab ein ungläublicher Kuddelmüddel herrscht. Jeder trifft da seine Maßnahmen auf eigene Faust und intrigirt gegen die Kameraden. Die Vorgelegten werden überhaupt nicht um ihre Meinung befragt, und was das schönste ist: Jüdische Offiziere bereiten den nächsten Krieg vor. Armes Frankreich! Wir dürfen heute mit bestem Rechte als je zuvor fragen: Lieb Vaterland, fannst du mich lieb!

— **Großbazar.** Ueber das pitzartige Wachstum eines Grenzplares dieser „modernen“ Geschäftsbetriebe berichtet unter heftigstem Schwefelstich: „Seht das Wachen, Wägen und Gedenken der Firma Schmöller & Co., Frankfurt a. M. Der Gründer dieser Firma ist 1) vor 12 Jahren als polnischer Jude hier eingewandert. 2) vor 3 Jahren besaß er bereits ein schönes Geschäft und beschäftigte 20 Verkäuferinnen, 2 Gehilfen und 1 Ausläufer. 3) Jetzt arbeiten für ihn 120 Verkäuferinnen, 10 Gehilfen, 5 Ausläufer und erzielt täglichen Umsatz vor Weiznachern von etwa 30 000—50 000 M. 4) Nächstes Jahr errichtet er, wie wir hören, ein großes Hienlager auf der Zeil neben der Post, dreimal so groß als sein jetziges Geschäft. Wieviel kleine Geschäftselemente müssen allein durch die Ausbreitung dieser Firma zu Grunde gehen?

* **Werkheim macht Schule.** Aus Posen wird uns berichtet: Breslauer Großkapitalisten, welche dort bereits einen großen Bazar nach Art des Werkheimchen in Berlin besitzen, errichten einen solchen jetzt hier auf dem Alten Markt, der eigentlichen Geschäftsgegen. Sie haben ein Haus gekauft, das ausschließlich ihren Zwecken dienen soll und entsprechend eingerichtet werden wird. Die Reklamen beginnen recht wirksam damit, daß sie nicht weniger als 108 Verkäuferinnen suchen. Die hiesigen Kaufleute sind über diese neue Konkurrenz wenig erfreut. (Hier handelt es sich um ein Geschäft, welches Gebr. Barasch aus Breslau in Posen errichten.)

× **Ein jüdischer Baiford.** Wir berichteten seiner Zeit darüber, daß der Jude Neumann in Meiningen kurz vor seinem Weggange nach Götting die Postbeamten des Meiningen Postamts bedrängt hatte mit dem Ausdruck „gemeine Klecks.“ Jetzt hat nun der Jude in Götting vor je einem Postinspektor, Direktor, Assistenten und Unterbeamten Abbitte geleistet und 50 M. als Sühne gebracht. Damit ist die Sache leider erledigt. Eine gerichtliche Verstrafung hätte auch nichts gebracht. Wir empfehlen Herrn Neumann der Aufmerksamkeit unserer Gefinnungsgenossen in Götting.

** **Ein neues Jerusalem?** In Posen wird der Geh. Justizrath Dregler, zugleich Vorsteher des Judentempels, sein 25 jähriges Jubiläum als Stadtverordneten-Vorsteher feiern. Außer den jüdischen Stadtverordneten-Vorsteher hat die Stadt Posen auch einen Bürgermeister (Wittling) und einen Polizeipräsidenten (von Hellmann) jüdischer Herkunft. In Posen wohnen zwar sehr viele

Juden, 1881 waren es 7060, aber die Zahl der Deutschen und Polen zusammengenommen ist immerhin noch neunmal so groß. —

† **Die Inhaber des Denunzianten-Bureaus.** Der Vorstand des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wird gebildet durch folgende Personen: Rechtsanwalt Leopold Dorn, Professor Dr. C. Mendel, Kommerzienrath J. M. Friedländer, Privatdozent Dr. R. Mendelsohn, Fabrikbesitzer Dr. S. Ginsberg, Direktor Dr. R. Löwenberg, Dozent Dr. S. Schneider (Berlin), Justizrath Josefthal (Münster) und Stadtrath F. Bringsheim (Breslau). Es ist nöthig, daß diese Namen recht bekannt werden, da die meisten Anzeigen gegen Anstiften von diesem Verein ausgehen.

§ **Jüdische Denunzianten.** Die Viehjuden Thomas Mayer und Moritz Fröh von Langenzeim denunziirten aus Rache einen hiesigen Großfleischer, weil dieser 2 Kälber außerhalb des Viehpostes verkauft habe. Denunziant Fröh verteidigte sich auf Mayer, von dem er's gehört haben wollte, der aber diesen in heutiger Schöffengerichts-Verhandlung widerspricht. Der Angeklagte wurde freigesprochen, der denunziirte jüdische Jude Moritz Fröh dagegen in sämtliche Kosten, auch die der Vertretung des Angeklagten verurtheilt — von Rechtswegen kann auch noch wegen falscher Anzeige bestraft werden! Traut doch keinen Juden! — Wie der „F. B.“ hört, ist diesen beiden Hebräern die Ehrenmitgliedschaft des Denunzianten-Vereins angetragen worden.

Vermischtes.

Das „Abendmahls-Haus.“

Der Sultan hat die Absicht geäußert, dem deutschen Kaiser aus Anlaß seines in Aussicht genommenen Besuches in Jerusalem ein Geschenk besonderer Art zu machen, nämlich die Stätte, wo Christus mit den Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert hat. Diese Stätte, den Theologen als das Abendmahls-Haus — Coenaculum — bekannt, liegt in einem heute ganz den Mohamedanern gehörigen Gebäudekomplex, den sie „Rebi Daud“ (Krophet David) nennen. Der Ort ist die Stelle der ehemaligen Zionstempel, die schon im vierten Jahrhundert erwähnt wird. Sie hatte zwei Geschosse, wovon das obere als eigentlicher Abendmahlsaal seit alten Zeiten galt. In einem Zimmer des ersten Stockes zeigt sich ein ismailitischer Kämmer den Stein, wo der Siphilich Christi gewelen ist, die Stätte, der Abendmahlsstich, soll in einem etwas tiefer gelegenen Zimmer gefunden haben. Diese Stätte gehörte bei 1333 den Franziskaner-Patres, wurde ihnen aber 100 Jahre später von den Sarazenen abgenommen. Diese wollten die Stätte, unter welcher, der Ueberlieferung zufolge, das Grab Davids sich befindet, der als Mahomed gilt, nicht in den Händen der „Glaubten“ lassen, und schon 1479 verboten sie den Christen den Zugang. Jahrhunderte hindurch konnten diese nur mit Mühe die von ihnen so verehrten Stätten besuchen. Die verschiedenen christlichen Erkenntnisse haben seitdem stets, aber immer vergeblich, gesucht, um den Preis ungeheurer Summen das Coenaculum wieder zu erwerben. Das Geschenk des Sultans wird daher freudlich begrüßt werden.

* In Egypten hat der diesjährige Winter solche Kälte gebracht, daß sich die „ältesten Leute“ nicht ermannern können, dort je ähnlich niedrige Temperatur erlebt zu haben. Im Januar ist in diesem Jahre das unerhörte Ereignis eines richtigen Schneefalles eingetreten, im Delta hat es mehrmals Eis gegeben, und in dem Ruord Helwan ist sogar eines Morgens (30. Dezember) eine Temperatur von — 3 Grad beobachtet worden. Diese ungewöhnliche Kälte ist natürlich nicht ohne Einfluß auf das pflanzliche Leben geblieben, so sind in Oberegypten Kartoffel- und Bananenblätter schwarz gefroren.

— Eine „Heldenthat“ zweier „Genossen“ ist dieser Tage in Duisburg vor Gericht gehandelt worden. Der eine dieser „Zielbewußten“ hatte am Abend des Tages der Jahrhundertfeier die dortige „Friedenseiche“ angebohrt und in die Defnung Salzsäure gegossen. Die Strafkammer verurtheilte ihn wegen Sachbeschädigung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust. Der andere „Zielbewußte“ hatte bei dem Anbohren Hilfe geleistet; hierfür erhielt er sechs Wochen Gefängnis.

Wie viele Israeliten giebt es in Frankreich? Diese Frage dürfte zur Zeit einiges Interesse bieten. Es giebt in Frankreich, das bekanntlich eine Bevölkerung von 38 000 000 zählt, nur 71 200 Israeliten, wovon 42 000 auf Paris, 3000 auf Bordeaux und 19 000 auf die Dstgrenze entfallen; die übrigen 7200 sind auf das ganze Gebiet zerstreut. Das bewegliche Vermögen Frankreichs wird auf 80 Milliarden geschätzt. Die Israeliten besitzen hiervon 20 Milliarden, also genau ein Viertheil. In Immobilienvertheilung scheinen sie nur sehr wenig Fonds angelegt zu haben.

§ (Ein Reuung im Christenthum) Bei einem in der Nähe von Benin in Westafrika wohnenden Missionar erschien vor Kurzem ein Häuptling mit dreien seiner Weiber und wollte sich taufen lassen. Der Geistliche erklärte dem aufmerksamen lauschenden Eingeborenen, daß dem Christen mehrere Frauen nicht gestattet seien; er

mußte sich also zunächst von zweien seiner Frauen trennen, ehe er in den Bund der christlichen Kirche aufgenommen werden könnte. Verständlichmüßig nickend ging der Schwarze am nächsten Tage nur noch mit einer zurück. Sehr bedrückt erkundigte sich der Missionar, was aus den beiden anderen Frauen geworden sei. Die haben wir aufgegeben, Massa“, erwiderte der angehende Christ mit dem unbefangenen Grinsen, „sie schmecten sehr gut!“

Der jüdische Mühlenbesitzer Albert Meyer in Etting wurde vor kurzer Zeit wegen seiner ekelerregenden Mehlerfälschung zu 1000 M. Geldstrafe und 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Diefem Prozeß soll nun aber noch ein Prozeß der Steuerbehörde folgen, die nach den Ergebnissen des Prozesses arg geschädigt worden ist. So hat Meyer jährlich an 80 000 Ztr. Mehl verälfachten Fabrikats als „garantirt prima reines Roggenmehl“ nach Friesland und Holland ausgeführt und sich die gestohlene Steuererückvergütung für „reines Roggenmehl“ auszahlen lassen. Die Behörde ist dadurch um einige Hunderttausend Mark geschädigt. Da die Strafe in solchen Sachen den 32fachen Satz des Steuerhinterziehungsbetrages annehmen kann, so würde es sich hier um diverse Millionen Mark handeln. Meyer hat gegen das Urtheil Revision angemeldet (mehrsal der Steuerprozeß sich verzögert hat), aber sofort nach dem Prozeß seine Mühle verkauft und sein Domizil in's Ausland verlegt.

Ein gefährter Jude. Wegen einer langen Reihe von Betrügereien verurtheilte das Landgericht in Mainz den Insaßo-Schwindler Siegfried Ephraim aus Nimmelsburg zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Um mehr Vertrauen zu erwecken, ist Ephraim, wie er selbst auslegte zum Christenthum übergetreten und hat sein schwarzes Haar rot färben lassen. In Frankfurt (Main) betrieb der Schwindler mit einem gewissen Hoffmann auch kurze Zeit ein Insaßogeschäft, aber der Boden wurde ihm hier bald zu heiß, und so lenkte er seine Schritte nach Mainz, wo ihm zahlreiche Opfer in die Hände fielen.

Eine Schnapspekulation im jüdischen Tempel. Nach der Einführung des Branntweinmonopols in Preußen haben die dortigen Juden eine Anzahl von Winkelausschänken errichtet, wo sie Schnaps verkaufen; vor einigen Tagen entdeckte die Polizei eine derartige Spekulation im jüdischen Tempel und verhaftete sowohl den Wirth wie auch die zehende Gesellschaft.

Erst das Geschäft und dann — In Magdeburg hat sich kürzlich der Konversfabrikant Julius Gohn erschossen. Dazu theilte man der „Sachenschau“ mit: Es wird sie vielleicht interessieren zu erfahren, daß der Selbstmörder kurze Zeit vor seinem Tode einen Revolver kaufte, angeblich um Raketen zu schießen. Als der Händler ihm dazu Dampf verkaufen wollte, verlangte Gohn ausdrücklich Angeln und handelte lange Zeit, um den Revolver mit Munition für große Billigkeit zu erhalten! Man denke, ein Mann der sich mit Selbstmordgedanken trägt, bleibt b.ä. wenige Stunden vor seinem Tode soweit Jude, daß er das Handeln um 2 Mark nicht aufgeben kann.

Marseille de Trepied.

(Dreijährige Marcellaise). Das „verblendete“ Höre, Singer, und zittere. Das „verblendete“ Volk Frankreichs, welches in erklärter Negung des Nationalgefühls unlangst deutschen Sozialdemokratischen Putschplan verabreichte und die internationalen revolutionären Freireiter zum Lande hinausjagte, will nicht mehr den jüdischen sozialistischen Mattenängern folgen und ihr Liedlein, die Marcellaise, im Vallonmüthentert singen. Den Franzosen sind durch den Panamassandal, in welchem Juden und Sozialisten als große Betrüger und Lumpen gebrandmarkt werden, sowie durch den Fochperräther Dreyfus, welchen die sichtliche internationale Judenbanne weiß zu walchen lichte, die Augen aufgegangen. Ueberall in Frankreich hört man jetzt den Exit der Arbeiterdattallone, sie marschieren aber in richtiger Erkenntnis der Dinge gegen die Hochburg des Judenthums und haben ihrem Kampfliede folgenden Text untergelegt:

Allez enfants de la Syrie A Palestine vous arriviez! Decampez de la France De notre sainte terre! Pendables étrangers! Decampez de Paris! De notre chère patrie! Au bagage! Zionistes! Tous les juifs sont anticristes! Decampez en galop, De toute l'Europe! A Palestine! Ou guillotine! A Zion! a Zion! a rouge mer! Vous pendables étrangers!	Zu Deutsch: Geht Kinder Epiens Nach Palestina, wo ihr herkamt! Verlasst Frankreich Unsere heilige Erde! Galgenreise Fremdlinge! Verlasst Paris und Unser liebes Vaterland! An das Gepäd, Zioniten! Alle Juden sind Antichristen! Verlasst im Galopp Ganz Europa! Nach Palästina! Der auf's Schafot! Nach Zion, nach Zion an das rote Meer! Ihr Galgenvögel!
--	--

Bei solcher Unbotmäßigkeit der hochkultivierten französischen Arbeiterinnen wird der „völkerverfeindende“ Sozialdemokratismus nicht weiter übrig bleiben, als ihre konfusen Phrasen im Lande des Confuzius in China, abzuleiern.

Paris, 23. Februar. Emile Zola wurde mit Stimmenmehrheit zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 Frs. Geldbuße verurteilt.

Land- und Forstwirtschaft.

Die Ende vorigen Jahres in Ustar gegründete Obstverwertungsgenossenschaft zählt bis jetzt 40 Mitglieder. Am 2. Februar hat die erste Vorstandssitzung stattgefunden. Bei der Wichtigkeit des Unternehmens für den Distrikt des Kreises lassen wir nachstehend einen kurzen Bericht der gefassten Beschlüsse bringen. Als Schriftführer und Kassierer wurde Herr Bürgermeister Meyle gewählt. Von Errichtung einer Filiale beziehungsweise einer Saftfabrik in Udeleben wird vorläufig Abstand genommen und soll der eventuellen Gründung einer besonderen Obstverwertungsgenossenschaft für den südlichen Theil des Kreises mit dem Ziele in Udeleben kein Hindernis bereitet werden. Der Genossenschaft ist schon eine Staatsbeihilfe von 1000 Mk. bewilligt, eine weitere staatliche und provinzielle Beihilfe von 3000 Mk. soll

erbeten werden. Um den Mitgliedern begünstigt zu sein, gutes Obst anzupflanzen, wurde beschlossen, seitens der Genossenschaft 200 Stück Himbeersträucher, 50 Stück Johannisbeersträucher (diele, rote, süße) und 50 Stück Stachelbeersträucher anzukaufen und zu Gunsten der Kaffe unter den Mitgliedern zu vertheilen. Wegen Beschaffung von Apfelstämmen wird der Schriftführer bei den Mitgliedern anfragen.

Wie sehr die Regierung befreit ist, die Obstbaumkultur zu heben, ergibt sich unter anderem daraus, daß die Gemeinde Osfenen im Kreise Ustar für ihre Obstbaumanlage aufstetig beantragten Beihilfe von 60 Mk. eine solche in Höhe von 100 Mk. bewilligt wurde, während die ganze Anlage 170 Mk. kostet.

Bei Herstellung des Saatgutes ist in erster Linie eine mögliche Vollkommenheit und Reinheit anzustreben. Mag nun das Material ein eigenes Produkt oder durch Zufall in die Distriktsort eingeführt sein, fast immer wird es noch eine Anzahl verschiedenartiger Beimengungen oder Körner, die gelitten, oder sich nur unvollkommen ausgebildet haben, enthalten. Unter den genannten Beimengungen spielen ja die Samenkräuter eine vorwiegende Rolle, die auf alle Fälle beseitigt werden müssen. Aber selbst ein von Unkräutern vollkommen freies Saatgut braucht durchaus noch kein tadellofes Saatgut abzugeben, zur weiteren Beurteilung

müssen uns die Vollförmigkeit, die Farbe, der Glanz und Geruch näher Anhaltspunkte geben. Die Vollförmigkeit kommt in erster Linie für die Getreidekörner und Samen der schmetterlingsblütigen Pflanzen in Betracht, während eine Beurteilung hierdurch bei hartkörnigen Samen und Früchten Fehlschläge hervorgerufen konnte, da diese trotz Taubheit äußerlich voll und hart erscheinen können. Die Farbe kann unter Umständen zur Beurteilung des Reifegrades und des Alters dienen, wenn auch dieses Merkmal gar zu leicht täuschen kann. Einen guten Glanz verlangt man vor allem von den Klearten. Es mag aber darauf hingewiesen werden, daß dieser Glanz gar zu häufig in betrügerischer Absicht durch Del künstlich hergestellt wird. Ein Nachweis dieser künstlichen Glanzzeugung ist nicht schwer. Zu diesem Zweck bringe man die verdächtigen Samen in einen Glasföben mit fließendem Wasser und sofort sammeln sich an der Oberfläche des Wassers eine Anzahl schwimmender Deltropfen. Schüttet man andererseits eine Probe der gefälschten Samen warmen, reinen Alkohol und setzt dem Filtrat reines Wasser zu, so zeigt sich eine bleibende milchige Färbung. Ein unangenehmer, dumpfer Geruch deutet stets auf das Vorhandensein von Schimmel- oder Brandpilzen. Sind diese Pilze vorhanden, so kann man sie auch meist leicht durch den Geschmack wahrnehmen.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Aufnahme offener Stellen erfolgt kostenlos!

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht!

Commis f. m. Colonial- u. Farbensgeschäft F. C. Fricke, Thale a. H.

Commis f. uns. Getreide- u. Brantweingesch. p. 1. o. 15. April (Lager u. Contor). Gebrüder Katz, Witzenhäusen (Hessen).

Reisender für m. Cigarrenfabrik auf eingef. Touren. Ad. Rodenburg Nachf., Halberstadt.

Reisender, der in bess. Cononialw.-Geschäft in Sachsen u. Thür. eingef. p. 1. April. Schriftf. Off. m. Bild. Scheffelmann & Pöpke, Dampfsuckerwarenfabr. Halle a. S. - Diemitz.

Buchhalter, mit der Manufacturbranche vertr. p. 1. April. Firma M. Schneider, Halle a. S.

Lagerist für Versandt-Abtlg. z. 1/4. Felix Lasse, Metallwarenfabrik L-Plagwitz.

Für mein Colonial- u. Delikatesswarengesch. zum 1. April einen j. Commis. L. J. Fessel, Halberstadt.

J. Commis, der Kenntniss der dopp. Buchführung, besitzt, für das Contor einer Schuhfabr. Off. unt. M. K. 756 an den „Invalidendank“ Leipzig.

Hilfsförsterstelle i. uns. Stadtforst. z. bes. Bew. m. Forstvers.-Schein bis 1. April. Der Magistrat, Brieg, Bez. Breslau.

Polizei-Sergeantenstelle Geh. 900, steht bis 1200 Mk. etc. Civ.-Vers.-Schein bis 20. März. Der Magistrat Sprowtau.

Polizeidiener sof. Gehalt 800 Mk. u. Nebenein. Meldg. bis 20. März. Bürgermeisteramt Gräfenthal.

Pensionsst. Stelle e. geprüft. Locomotivheizer sof. z. bes. Geh. 1000 - 1300 Mk. u. s. w. Meldg. bis 28. Febr. Direction d. Stendal-Tangermünder Eisenb.-Gesellschaft, Tangermünde.

Commis, f. Colonial-, Eisen- u. Samen-Engros- u. Det.-Gesch. p. 1. 4. O. Th. Kretschmar, Königstein, Elbe.

Feld- und Jagdaufseher, dem die Stelle als Amtsdienst übertragen werden kann, z. 1. April. Geh. p. a. 850 Mark. Der Gemeinde-Vorstand C. Barth Maasdorf b. Edderitz.

Gärtner, ledig, sof. auf Rittergut Gehringdorf bei Eisleben.

Kutscher z. April sucht G. Günther, Hotel Falken, bei Meisdorf a. Harz.

Kutscher, Cavall. o. Artill. bevorz. bei gut. Lohn. Amtmann A. Schäfer in Wegeleben.

Aufsener bei Leute, z. 1. April. Domaine Schönwerda bei Artern.

Feuerschmid, der im Wagenbau erf. sofort A. Schulz, Wagenfabrik, Blankenburg a. H.

Portier. Gehalt bei freier Station 430 Mark. Bewerber mit guter Handschrift. Meldg. bis 1. März. Verwalter Mussmann, Städt. Krankenhaus, Harburg a. E.

Ziegelmeister der mit Ring- und altdeutschen Oefen Bescheid weiss. Off. unter Y 8 an die Expedition des Anhaltischen Staatsanzeigers in Dessau.

Wärter am städtischen Krankenhaus (Herzog Wilhelm-Hospital) z. 1. April. Gehalt 30 Mark pr. Mon. freie Station. Meldung bis 1. März. Der Magistrat, Blankenburg a. Harz.

Maschinist, ledig, mit Dampf- u. Dynamo-Maschine, sowie sämtlichen Reparaturen der Beleuchtungs-Anlagen vertraut, sofort bei fr. Stat. Offerten m. Anspr. an Rud. Schade, Halberstadt, Stadtpark.

Marktheifer zum Packen von Maschinen u. Werkzeugen sucht Gust. Mütze und & Co., Eisengiesserei u. Maschinenfabrik, Leipzig.

Doppel-Feldstecher „Diana“



Für Jagd, Reise und Theater,

ca. 15 cm hoch und 11 cm breit, Körper mit schwarzem Leder überzogen, Auszüge sehr schwarz lackirt, mit feinen achromatischen Objectiven von 43 mm Durchmesser, starke Vergrößerung, in hübschem Leder-Etui mit Riemen zum Umhängen.

Preis per Stück nur **9 Mark.**

Nicht fallende Waare nehme per Nachnahme zurück.

Grossartige Fernsicht

hat man mit meinem Fernrohr „Komet“

Preis per Stück nur **5,50 Mark.** achromatisch mit 6 Linien und 3 polirten Messing-Auszügen, Körper mit silberner Scherbrung, alle Theile zum Auseinandernehmen. Länge 35 cm, zu einer Vergrößerung 12 cm. U. A. würde der „Komet“ von der Sternwarte Urania, Berlin lobend begutachtet. Nichtfallend s. nehme per Nachnahme zurück.



ZUR BEACHTUNG!

Von der Konkurrenz werden Fernrohre schon zu Mt. 5,50 angeboten, dieselben haben jedoch keine messing. Auszüge, sondern sind aus Kupfer hergestellt.

Umsonst

verfasse meinen Preis-Catalog, 500 Seiten stark und mit über 500 Abbildungen über alle Arten Fernrohre, Feldstecher, Microscope, Laterna-Magiosa, Nebelbilder-Apparate etc. sowie über Modell-Dampfmaschinen, Musikwerke, Solinger Stahlwaren u. Wägen.

Walter Kirberg, Foche bei Solingen.

Man achte genau auf meine Firma Walter Kirberg.

Confirmanden-Anzüge

schon von 12 Mark an bis zu den feinsten bei

Otto Knoll,

Leipziger Strasse 36. Gegenüber „Roths Ross“

Confirmanden-

Wäsche

empfiehlt

L. Remmler jr.,

Leipziger Str. 3

(am Markt).

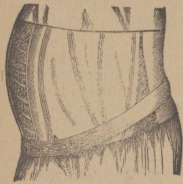
ff. amerik. Ringäpfel, pr. Pfd. 55 und 60 Pfg.,
feinste. ital. Brünellen, pr. Pfd. 60 Pfg.,
in Rillen 52 Pfg. pr. Pfd.,
ff. californ. Aprikosen, pr. Pfd. 70 u. 85 Pfg.,
große macch. u. calif. Pflaumen, pr. Pfd. 35, 45, 55 Pfg.,
süßen und saftweise bed. billiger, geb. Birnen und Kirschen, pr. Pfd. 30, 40, 50 Pfg.,
feinstes Milchobst, 50 Pfg.,
ferner alle Sorten Gemüse- und Frucht-Conserven außer billig, offerirt Gustav Friedrich, Bürgasse 3, am Markt.

Specialität: Herren-Anzüge nach Maß, von geschmackvollen Stoffen gut gearbeitet, zu 50-60 Mk. Feinste Herrenhemden nach Maß. Großartiges Lager nur guter in- und ausländischer Herrenbekleidungsstoffe, Arbeit etc. Auslieferung sorgfältig und begeben.

Vertreter des Halleischen Bicycle-Clubs u. des Ruder-Clubs „Relion“ v. 1874.

Max Teuscher, Halle a. S., Schmeerstraße 20.

Grösste Auswahl in Leibbinden für Frauen.



W. J. Zeufels Patent-Univers.-Leibbinden, wollene Leibbinden, Flanell-Leibbinden schon von **M. 1,50** an, für Kinder **75 Pfg.**, **Dr. Böhme's Leibwärmer, Leibbinden** in **Tüll, Tricot** und **Gummistoff. Tricotbinden, Schlauchwickelbinden** à Meter **15 20 25 30 Pfg.**
8 10 12 15 cm breit.

Alleinverkauf: **Hygiäa- (Holzwolle) Binden (Monatsverband), Hartmann's Gesundheitsbinden, Holz-wolle-Unterlagen** für Wochenbett &c.
à 1/2 Dgd. 50, 60, 80, 100 Pfg., **Gürtel** 40, 50, 75, 1,00, 3,00, 5,00.
Bei Abnahme von 5 Dgd. an Preisermäßigung.

Grösste Auswahl in **Confirmanten-Corsets.**
Special-Corsetfabrik Bernh. Häni, Halle a. S., Schmeerstr. 2.

Klagen, deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle &c. Testamente, Verträge, **Steuerverklamationen** werden sachgemäß bearbeitet.
Auskunft in allen Rechtsstreitigkeiten erteilt

C. Schröder,
Volksanwalt,
Unterberg Nr. 3.
(am Stadttheater)

Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Tüchtiger Aquisiteur
sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung an die Exped. d. Ztg.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!					
Damenconfection und Kleiderstoffe.		Corsetts.	Damenhüte und Putzartikel.		Schuhwaaren.
Theodor Rühlemann Leipzigerstrasse 97.	Schulze & Petermann Gr. Ulrichstr. 56 1 Treppe. Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waaren.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.	B. Christ Gr. Steinstrasse 13.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Emil König Schmeerstrasse 27.
Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.					
Weddy-Pönicke Leipzigerstrasse 7.	L. Remmler jr. Leipzigerstrasse 3. (Am Markt).		Hermann Jentzsch Inhaber: Gustav Kaufmann. Leipzigerstrasse 103.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 24.	A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffchen).
Posamenten, Strumpfwaaen, Tricotagen, Wollwaaren.					
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.		H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapisserie, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.	Eduard Tahden Geiststrasse 49. Spec.: Corsets, Tricotagen, Strümpfe.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.				Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik und Lager.	C. Hauptmann Dampfbetrieb. Kl. Ulrichstrasse 36.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigerstrasse 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Tapeten und Linoleum.	Sattler- und Lederwaaren.	Papierwaaren.	Buchhandlung.
F. W. Blasche Brüderstrasse 3. — Grosses Stofflager —	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	H. Krasemann Schmeerstrasse 19. Reiseeffekten, Lederwaaren.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Otto Petermann Oleariusstrasse 11, an der Marktkirche. Sämtliche Schulbücher.
Lokale.			Pelzwaaren, Hüte und Mützen.		Kohlenhandlung.
Freybergbräu Kl. Märkerstrasse 10. Ecke Leipzigerstrasse.	Reichskanzler Inh.: Karl Landmann. Leipzigerstrasse 17. Vereinszimmer für grosse u. kleine Gesellschaften.	„Royal“ Inh.: Fritz Brüning Gr. Steinstrasse 14 1/2. Vereinszimmer für grosse und kleine Gesellschaften.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.	Mehnert & Müldener Kohlenhandlung. Deltitzscherstrasse 8. Fernsprecher 929.	
Gott schütze das werktätige Volk!					

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Refleane ihre Spalten nicht öffnet, darum geht, deutsche Geschäftsteile und Handwerker, ihre Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren. —

Leipzigerstrasse 87.

Im Hackerbräu

Leipzigerstrasse 87.

wird auf allgemeinen Wunsch der **Rummel-Bummel** von heute bis incl. Sonntag den 6. März fortgesetzt.
An beiden Sonntagen **humoristischer Frühschoppen.** **Concerte ohne Chauffeegeld!**

Wer noch nicht dort war, der halte sich dazu!

G. Bernhardt, Halle a. S. Telefon-Ruf 902.

Halleische Reform.

Organ für das werkhätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unverlangt zugefandte Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Wierteljahrspreis: frei ins Haus 1 Mk. 25 Pf.
für Halle und Umland.
Eingelnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 26. Februar 1898.

Durch die Post: 1 Mk. 50 Pf. ercl. Postgeb. (Post-Zettlungsliste Nr. 3162.)
Inserate: Die viergehaltene Zeile 15. Pf.
zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Halle.

Zur Konfirmation.

Erste ergreifende, Stunden sind es jedesmal, wenn im Beginn des Winters die jungen Mannschaften in das Heer eingeteilt werden und dem Kriegsherrn den Eid der Treue leisten. Oft genug hat unser Kaiser diese Stunde den jungen Rekruten unseres Heeres durch seine Gegenwart noch erhabender gestaltet; die Einzeldrucke solcher Tage werden Tausenden ein unvergesslicher Besitz, ein kräftiger Schutz in der Verwundung, ein steter Ansporn zu treuer Bewahrung bleiben.

Der Konfirmationstag ist auch Verberichtigtag, Nicht einem irdischen Könige wird der Eid der Treue geleistet, sondern dem Himmelskönige selber, dem alle Gewalt gegeben ist. Die aber schwören, sind nicht kräftige Männer; die zarte Jugend ist es, Mädchen und Knaben, die zum Altare tritt. Nach langer Mühsal soll sie vor der Gemeinde bezeugen, daß sie im ewangelischen Bekenntnis recht unterwiesen ist; und esse sie in die Rechte der kirchlich mündigen Christen eintritt, soll sie das Gelübde der Treue gegen den Herrn ablegen, dem sie seit der heiligen Taufe zugehört, zu dem sie Taufe und Kirche geführt haben. Welch heilige Stunde, welcher heiliger Tag dankbaren Rückblicks, demütigen Einblicks, ersten Aufblicks, hoffnungsfreudigen Ausblicks für Eltern und Kinder!

Wie viel Hoffnungen und Wünsche bewegen Eltern und Kinderherzen in diesen Tagen! Es geht ja nun in das Leben, in die Freiheit, in den erwählten Beruf. Aber schwer wird das Herz dem, der mit sorgsamem Blick die heranwachsende Jugend auf ihrem Wege verfolgt. Denn es ist klar, so traurig es ist: Es giebt keine Armee, die mehr Deserteure zählt als das Heer unserer konfirmierten. Wohl mögen Tausende Treue halten und in ernstem Kampfe mit Sünde, Lust und Mord der Welt nicht lassen von Gottesfurcht und Glauben, Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens. Das sind die tapferen Seelen, Männer und Frauen, Kinder und Greise, die mit dem Bannstifte sagen: Ich trage meine Seele in meinen Händen, oder mit Joseph: Wie sollte ich ein so groß Uebel thun und wider den Herrn, meinen Gott, sündigen? Aber endlos ist die Schar der Deserteure. Schon nach Wochen und Monaten scheint es, als haben sie nie vor Gottes Altar gestanden. Ungehörig, zahlloses, gottloses Wesen, gemeine Rede und Gebärde bezeugen die Verderbnis des Herzens, die Verachtung des einst geschlossenen Bundes.

Aber woran liegt das? Sind es wirklich nur die Verhältnisse, die das verhindern? Ist nur das Verlassen des Elternhauses, der frühe Lohnempfang, die größere Freiheit und Selbstständigkeit schuld an dem Allen? Gewiß trägt all das einen Theil der Schuld an dem Unheil. Aber das Schlimmste sind diese Verhältnisse nicht. Wie wird ein Mensch durch die Verhältnisse allein verdorben, in denen er lebt. Die Menschen, die uns umgeben, ihr Beispiel, ihr Verhalten ist eine Macht, die uns viel mehr bestimmt.

Soll darum die junge Mannschaft der Konfirmierten treu bleiben, das Beispiel der Alten muß sie leiten! Die nun bald zum Altar treten, sind ja noch nicht erwachsen, sondern die Zeit größter Entwicklung ihrer Kräfte und Gaben beginnt erst jetzt. Jetzt will das Bäumchen erst recht emporgestrichen; da bedarf es des stützenden Pfahles! Wer kann solche Bewahrung, solchen Schutz bieten, wenn es nicht die Erwachsenen thun, die selbst des Schutzes nicht mehr bedürfen? — Darum, wenn jetzt die Jugend gelobt, ihrem Herrn im Himmel Treue zu leisten, so gilt's, daß auch Eltern und Lehrer, Meister und Führer der Jugend ein neu Gelübnis thun! Gelobts euch im Stillen, im Wort und Wandel, in Arbeit und Freude, der Jugend, die euch vertraut ist, so voranzugehen, auch sie gern und eifrig

eurem Beispiel folgt und daß, durch euer Vorbild gehilft und angepornt, einst die Männer und Frauen irdisch und himmlisch den Ehrennamen der „Treuen“ verdienen! Auf seiner Jugend Art beruht des Volkes Heil und Unheil; darum vergeßt nicht: was ihr an der Jugend Gutes gethan habt, das ist unvergängliche werthvolle That, die segensvoll fortwirkt von Geschlecht zu Geschlecht.

B. Auf diese Weise ging es nicht. Die mechanische Schuhfabrik Gebr. Haake hatte vernommen, daß Erbe im Geldschrant eingetreten war und versuchte deshalb die Fabrik an den Mann zu bringen, was ihr auch bald gelang. Ein „Bankier“ Schulze war der glückliche Ersteher, der auch den Debitoren die Mittheilung machte, daß er Inhaber der Fabrik geworden sei, und Zahlungen nur noch an ihn zu leisten wären. Selbst die Schuhmaarenhändler schüttelten über diese Sch... die Köpfe, die Gläubiger von Haake aber noch mehr. Sie erkannten den „Vertrag“ (Wer muß den wieder verfaßt haben D. K.) nicht an, und so kamen die Herren auf den Gedanken eine Actiengesellschaft zu gründen; ob wohl die Gläubiger darauf eingehen werden?

s. Eine verwegene Judenfamilie. Der Hausbesitzer Rentier Klapproth, hier alter Markt, ist in der unglücklichen Lage, den Schnellbefehlsmaschinenbesitzer Knutinger als seinen Miether bezeichnen zu müssen. Er war gezwungen, seinen jüdischen Miether wiederholt auf Angehörigkeiten hinweisen zu müssen, das kam dem Knutinger spanisch vor und er glaubte recht zu handeln, wenn er seinem Hauswirth eine fürperliche Bückigung zutommen lasse. Die ganze Judenfamilie fiel deshalb über den Hauswirth her, und bearbeitete ihn so, daß er 14 Tage im Bett zubringen mußte. Für diese moderne That belohnte das Schöffengericht den alten Jacob Knutinger mit 100 Mkt., die Meebelen mit 50 Mkt., den Judenprügling Leon mit 30 Mkt. und die Nichte mit 20 Mkt. Geldstrafe. Die Judenfamilie glaubte, die Strafkammer werde mit sich handeln lassen, nicht war's. Die Juden beging die That an einem Sonntag und zwar gegen einen 71 Jahre alten Mann, fürwahr eine verwegene Judenfamilie.

Der konserbative Verein für Halle und den Saalkreis hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab. Ich erschien nicht, ergaben sich vollzog für die kommenden Vor... ein höchst... Oberlehrers der Balkan... den Vereins... Mittwoch... geschicht... den regen... auch dort

ender. ... den ...

Aus Nah und Fern.

Der Nutzen des Schadensfeuers.

Franfurt a. M. Wenn schon im Allgemeinen, wie der Dichter sagt, „Wohlthätig ist des Feuers Macht“ — den Juden gereicht sie zum wahren Segen, der umso größer wird, je weniger das Feuer „gezähmt wird und bewacht.“ Wie viele mehr oder weniger nützliche „Schadensfeuer“ in wohlvericherten jüdischen Geschäften hätten wir nicht in der jüngsten Zeit zu verzeichnen? (Auch in München! D. Schriftl.) Wer erinnert sich nicht des großen Brandes, schreibt die „Dtsch. Volks-Ztg.“, welcher vor einigen Jahren von Bagar von Bronner und Co. zerstörte und welcher dieser Firma die Riesensumme von ca. 400,000 Mark Brandentschädigung einbrachte — kürzlich hat es nun auch in der „Mantel-Brand“ gebrannt. Bei Fahrlander und Co. auf der Fahrgasse ist ein Theil werthvoller „Damen-Confection vom Feuer vernichtet worden. Eigentümliche Gedanken mußten wohl jeden ergreifen, der kurz nach dem Brande die Fahrgasse passirte und einen Schutzmann das Häuflein verbrannte Lumpen bewachen sah. — Die Firma hat 27 000 Mark Brandentschädigung beansprucht und macht außerdem noch ein feines Geschäft mit der Riesenreflekt, indem sie im General-Anzeiger nun bis ins Blaue hinein: „Durch Brand beschädigte Damennäntel“ verkauft.

* Aus Schöneberg schreibt man uns: Die am 21. cr. hier bei dem großen Brande durch Feuer und Wasser mehr oder weniger beschädigten Waaren sollen und müssen zu Tarpreisen schleunigst verkauft werden, deshalb

Großer Brand-Ausverkauf,

so lautet das, eine ganze Hansfront einnehmende Plakat, welches der Jude A. Kriffeller in Schöneberg, Hauptstraße 151 (Nicht an der Potsdamerstraße) an seinem Geschäftslokal angebracht hat, natürlich nur um seinen „Brand“ los zu werden und um den deutschen Frauen, die selbstverständlich „in hellen Haufen“ hinkommen, Gelegenheit zu geben, „weit unter dem Preise“ zu kaufen. Wenig erfreut hiervon dürfte der Kassengenosse dieses schlaun Hebräers, der Jude Joseph sein, der sein „Waarenhaus“ zwei Häuser davon (an der Ecke der Großbärenstraße) erst vor kurzen eröffnet hat und sich nun um einige Juden-Rasenslängen geschlagen sieht. Zu Ruß und Frommen unserer werthen Leser und Leserinnen und in der Hoffnung, daß unsere mit Preßprozessen, Anarchisten- und Majestätsbeleidigungsprozessen so sehr beschäftigte Staatsanwaltschaft auch zur Abwechslung einmal Gefallen daran findet sich mit „jüdischer Intelligenz“ zu beschäftigen, wollen wir hiermit einmal des Räthfels Lösung kurz mittheilen: Wahr ist, daß es bei dem Juden gebrannt hat, wahr ist auch, daß der Geschäftsinhaber zu fällig zur Zeit des Brandes abweidend war; aber eben so wahr ist auch — wie wir festgestellt haben — daß dieses Geschäft nach wie vor seine Vorräthe aufbewahrt und nicht wie es in dem Platate heißt: „nur die am 21. cr. hier bei dem großen Brande, durch Feuer“ beschädigten ufw. So erfolgte am Abend des 8. Februar, abends noch zwischen 9^{1/2}—9^{3/4} Uhr neue Lieferung von Waaren durch den vor der Thür des Geschäftslokals haltenden Expeditions-wagen der Gebr. Simon.

Um nun die Käufer, den an jener Stelle ziemlich breiten Bürgersteig zur Hälfte füllenden die Auslagen begaffenden Kaufstüßigen nicht kopfschau zu machen, werden diese Waaren — wie wir ebenfalls durch Augen-schein festgestellt haben — nicht durch den Vordereingang zum Lokal in den Geschäftssaum befördert, sondern hinten herum durch den zweiten Ausseingang, Kaiser Friedrichstr. 19. Ja, so wird's gemacht! — Und da stehen unsere Geschäftslente dabei und wundern sich — daß es bei ihnen nicht auch einmal brennt.* —

